

einen jungen Hasen schlägt und kröpft, so hält er ihn für schädlich.

So collidiren die Interessen in zahlreichen Fällen. Wir kommen niemals zu einem einheitlichen Resultate, wenn wir uns lediglich auf den Nutzen, den die Vögel uns einbringen, beschränken. Und factisch habe ich auch keine zwei Verzeichnisse gesehen, die in dieser Beziehung übereinstimmend waren. Ferner, meine Herren, wer entscheidet denn eigentlich über den Nutzen? Da sind die Herren Ornithologen, die in dieser Wissenschaft arbeiten, oft mit ganz heterogenen Materien beschäftigt. An die Ornithologen, die einen Sitz in Centralpunkten der Wissenschaften, an grossen Museen haben, kommen Sendungen auf Sendungen aus allen möglichen Ländern. Sie stellen eine grosse Menge neuer Arten auf. Ihre Namen sind und bleiben berühmt. Sie arbeiten eine gute Arbeit und leisten für die Systematik Bedeutendes. Aber, meine Herren, sollen diese uns sagen, dass die Vögel im Walde nützlich sind? Meine Herren, wir bedürfen biologisch-ornithologisch und entomologisch hinreichend informirter Männer. Nicht immer ist bei den Betreffenden Alles vereinigt.

Ich habe mir hier drei Vogelarten notirt: Blauracke, Trauerfliegenfänger und Spèche. Ich will nun diesen wenige Worte widmen. Die Blauracke figurirt im Verzeichnisse als nützlicher Vogel. Wer sollte zweifeln, dass sie Insecten frisst? Sind aber alle Insecten schädlich? Im Gegentheil.

Es gibt viel mehr nützliche als schädliche. Sehr viele sind indifferent, und unter den schädlichen kann man noch zwei Kategorien unterscheiden. Mein hochverehrter Vorgänger im Amt, Ratzburg, spricht von täuschenden und von wirklich schädlichen Insecten. Die Blauracke ist in unserer Gegend nicht selten. Aber sie ist nur auf einige wenige Reviertheile beschränkt, und auch da wird sie von Jahr zu Jahr spärlicher, obzwar wir sie auf alle mögliche Weise schützen. Hie und da wird ein Exemplar von einem Studierenden geschossen, der die Sammlung seines Vaters, Gymnasiums etc. versorgen will. Ich habe eine Anzahl Blauracken secirt. Was habe ich im Magen gefunden?

1. *Spondylis buprestoides*. Dieser Käfer ist indifferent. Die Larve kommt nur in Kieferstämmen vor;

2. einen Mistkäfer, *Geotrupes silvaticus*, der ebenso indifferent ist;

3. *Carabus violaceus* und *glabratus* und einige andere nützliche Käfer;

4. *Calosoma scyophanta*, der sehr nützlich ist.

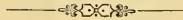
Meine Herren! Wenn ich ein Urtheil abgeben müsste, so würde ich sagen, ich bin nicht competent. Denn wenn ich sechs, sieben oder acht Vögel untersucht habe, so habe ich noch kein Material zu einem Urtheil; allein für die Nützlichkeit spricht nichts.

Aber, meine Herren, wenn er auch nicht nützlich sein sollte, dann würde doch die Schönheit des Vogels ihn nicht auf die Proscriptionsliste setzen lassen.

Der zweite ist der Trauerfliegenfänger. Dieser Trauerfliegenfänger fängt Fliegen im Walde. Ja, meine Herren, was gibt es denn im Walde für schädliche Fliegen? Im Jahre 1882 waren mehrere Arten von Insecten zu einer Anzahl vermehrt, dass ich für das Jahr 1883 eine Calamität vorauszusagen mich für berechtigt glaubte. Es waren Kieferspinner, Nonnen und mehrere andere. Ich habe in meiner Stellung natürlich die Aufgabe, über diese Verhältnisse mich näher zu informiren und auch die Herren Studirenden. So habe ich eine Notiz im August-Hefte des Jahres 1882 in unserer Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen gemacht, dass wir im nächsten Jahre einen starken Frass von diesen Insecten zu befürchten hätten. Kaum hatte ich sie gelesen, so hätte ich diese Notiz sehr gerne zurückgenommen. Ich sah überall verschiedene Insecten, namentlich war es *Tachina fera*, und zwar dort, wo beständig Raupen waren oder wenigstens gewesen waren.

Nun wusste ich Bescheid, und ich gebe Ihnen die Versicherung, meine Herren, im Jahre 1883 habe ich unseren Studirenden kaum etwas zeigen können, mit Mühe und Noth manchmal eine Raupe und Puppe finden können. Und doch schien in diesem Jahre eine Calamität bevorzustehen. Wer hat sie nun vernichtet? Es waren diese Fliegen, *Tachina*. Meine Herren, ich frage Sie, gibt es viele Ornithologen, welche Vogel-schutz-Broschüren geschrieben haben, die eine *Tachina* von einer *Musca* unterscheiden konnten? Die Diagnose ist sehr fein. Also, meine Herren, wir müssen nicht sagen, jeder Vogel, der Insecten fängt, nützt.

(Fortsetzung folgt.)



## *Tichodroma muraria*, der Alpenmauerläufer, als Brutvogel in der Umgebung Wiens.

Als ich in Nr. 12 des vorigen Jahrganges den Alpenmauerläufer als Brutvogel der hohen Wand bei Wr. Neustadt anführte und die Hoffnung aussprach, vielleicht doch noch einmal die directen Beweise seines dortigen Brütens in die Hände zu bekommen, da mochte wohl mancher Ornithologe ungläubig das Haupt geschüttelt haben. In der That muss es mindestens höchst auffallend erscheinen, wenn ein Vogel, der zur Brutzeit ausschliesslich das Hochgebirge aufzusuchen pflegt, sich so tief herablässt, um für die Wiege seiner Nachkommenschaft eine nur 550 Meter über dem Meere gelegene Felswand, die mit Leichtigkeit in 3 Stunden per Bahn und Wagen von Wien zu erreichen ist, auszuwählen.

Trotzdem ist es mir, freilich mit vieler Mühe und Anstrengung, gelungen, ein schönes, wohlgehaltenes Nest sammt Gelege der obigen Oertlichkeit zu entnehmen.

Da heuer überhaupt die Brutzeit fast aller Vögel um ein Bedeutendes früher eintrat, so dass ich am 2. März vollzählige Amsel-Gelege und am 21. April in drei Brutbäumen wenige Tage zuvor ausgefallene Schwarzspechte antraf, so musste ich schon Anfangs Mai auf die Vögel achten, in welcher Partie der Wand sie sich hauptsächlich aufhielten.

Auch war in Erwägung zu bringen, ob die Brutzeit dieser Mauerläufer, mit der für die Schweizer-Alpen durch Dr. Girtanner genau ermittelten übereinstimmt.

Am 4. Mai war es, dass ich ein Pärchen, natürlich schon mit der glänzend schwarzen Kehle, mehreremale an einer sehr steilen Stelle, der sogenannten „Wand-Leiten“, abwechselnd zu- und abfliegen sah, so dass ich dort den Bau eines Nestes vermuthen konnte.

Durch einige Zeit an wiederholten Besuchen der kritischen Stelle verhindert, erhielt ich am 20. Mai von

meinem Bestellen, dem tüchtigen Bauer Georg Dorfmeister, einen Brief, worin er mir kurz mittheilt, dass das Nest eben in der Wand-Leiten gefunden sei, und dass der Vogel den ersten Tag sitze.

Am 21. nun wurde die nachfolgende Expedition bewerkstelligt, von der ich gestehen muss, dass sie sehr viel Aehnlichkeit mit jener denkwürdigen im Jahre 1867 in der Umgebung von St. Gallen beim „Wildkirchli“ von Dr. Girtanner ausgeführten hat, deren glücklichem Gelingen wir jene unvergleichlichen Beobachtungen an den gefangenen Mauerspechten verdanken.

Die Niststelle befindet sich eine halbe Stunde ober dem Gebirgsdorfe Maiersdorf. Leider war in diesem Orte keine genügend lange Leiter vorhanden und so musste eine solche von dem benachbarten Zweiersdorf geholt werden, an welche dann noch eine kleine von Maiersdorf gebunden wurde.

An Ort und Stelle angelangt, konnte man den einen Mauerläufer fortwährend in der Umgebung des Nestes sich herumtummeln sehen. Letzteres befand sich in einer ziemlich geräumigen Felsenhöhlung, zu welcher nur eine sehr schmale, eben für den Vogel genügend grosse Ritze Einlass bot. Es befand sich in einer Höhe von etwa 15 Metern.

Das Aufstellen der Leitern verursachte den vier stämmigen aus beiden Ortschaften mitgekommene Bauern, nicht etwa wegen der Länge der Leitern, sondern wegen der Boden-Beschaffenheit, sehr bedeutende Schwierigkeiten. Es fällt nämlich grober Schutt und scharfkantiges Gerölle von der senkrechten Wand in einer Neigung von circa 40 Klafter gegen das Thal ab, so dass vorerst mit Schaufel und Haue ein Stützpunkt für die Leiter ausgegraben werden muss.

Endlich lehnt sie, freilich wie bei ähnlichen Gelegenheiten so oft, etwas unterhalb des Nestes fest am Gestein.

Ohne irgend welchen Anstand kommt einer der kräftigen Gesellen bis zur erwähnten Ritze, in unzweideutigster Weise unter leisem Gekreische von dem alten Mauerläufer umgankelt.

Da erklärt er, von oben herab, es sässe der andere Vogel auf dem Neste im Loche und zische ihn ganz gewaltig an, es sei aber unmöglich ohne den Rand mit einem Hammer abzusprennen zum Neste gelangen zu können. Kluger Weise verstopft er hierauf das Loch mit einem Büschel ausgerauften Grases, macht somit den armen Vogel zum Gefangenen, und holt vom Orte eiligst einen Maurerhammer.

Es beginnt nun eine mühselige Arbeit, wobei es sich zeigte, wie gut es war, den Eingang zu verstopfen, denn unfehlbar wären die zartschaligen Eier von den Steinsplintern zertrümmert worden. Drinnen aber tobt und zischt entsetzt der geängstigte Vogel.

Endlich bricht der untere Rand los und blitzschnell ist er draussen, um im Vereine mit dem treuen Gatten ungesäumt den Störenfried zu umfliegen.

Vorsichtig zieht der Bursche das kunstvolle Nest hervor — 3 Eier sind unversehrt; das vierte hat leider wahrscheinlich der Vogel bei seinem Toben gebrochen.

Den Bau und das Material des Nestes betreffend könnte nur das von Dr. Girtanner Gesagte wiederholt werden, denn es ist den Schweizer Nestern völlig ähnlich. Auch befanden sich am Rande einige lose Federn der Alten, nebst einer schillernden Hühnerfeder. Auf dem einen Ei befindet sich ausser den bekannten scharfbegrenzten Punkten, ein grösserer lichtbrauner Fleck, den ich noch in keiner Beschreibung und Abbildung erwähnt finde.

Ich habe nur noch beizufügen, dass das Mauerläuferpaar noch in derselben Woche Anstalten zum neuen Nestbause traf, und dass es die Jungen an einer ungleich höheren, gänzlich unzugänglichen Stelle ausgebracht hat.

Ueberglücklich über den seltenen Fund kehrte ich spät am Abend nach Wien zurück, und gewiss haben verschiedene ängstliche Passanten und Sicherheitswachmänner in der mit peinlicher Sorgfalt getragenen Schachtel eher eine moderne Dynamitbombe vermuthet, als ein Nest von *Tichodroma muraria*.

Othmar Reiser.

## L i t e r a r i s c h e s .

**Das neueste Werk der Gebrüder A. und K. Müller.**  
„Thiere der Heimat; Deutschlands Säugethiere und Vögel, geschildert von A. und K. Müller.“ So lautet der Titel des jüngsten vor uns liegenden Werkes, womit die Gebrüder A. und K. Müller aufs neue die zoologische Literatur Deutschlands bereicherten. Dasselbe anpreisen, eine Belobung der Verfasser aussprechen zu wollen, hiesse Eulen nach Athen bringen, wäre auch nur mehr oder weniger eine Wiederholung desjenigen, was eine Masse von Fach- und belletristischen Blättern darüber schon gebracht und entspreche auch nicht dem Zweck, für welchen diese Zeilen geschrieben. Fachmann Dilettanten, Gelehrten und Laien, mit einem Worte, jeden gebildeten Leser wünschen wir einzig allein aufmerksam zu machen auf diese Original-Schrift, im wahren Sinne des Wortes unter vielen ihres Gleichen hervorragend durch Gründlichkeit und Schärfe der auf 40jährige Wahrnehmungen gestützten Beobachtungen, durch gefälligen Styl und jede gelehrte Pedanterie ausschliessenden Inhalt. Für die Reichhaltigkeit des letzteren zeuge nachfolgende verkürzte Angabe.

### Inhalt des I. Buches.

#### A. Allgemeiner Theil.

Allgemeine Betrachtungen über hervorragende Erscheinungen im Leben der Säugethiere und Vögel.

1. Das Ehe- und Familienleben der Vögel.
2. Die Nestbaukunst der Vögel.
3. Der Zug der europäischen Vögel.
4. Das Seelenleben der höher organisierten Thiere.
5. Der Kampf in der höhern Thierwelt.

#### B. Besonderer Theil.

Wesen und Wandel der Säugethiere.

- I. Ordnung: Die Handflatterer, Chiroptera. Allgemeines über die Handflatterer.
- II. Ordnung: Nager. Rodentia. Allgemeines über die Nager.
- III. Ordnung: Insectenfresser. Insectivora. Lehrbegreifliches hierüber.
- IV. Ordnung: Raubthiere. Carnivora. Allgemeines über die Raubthiere.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Tichodroma muraria, der Alpenmauerläufer, als Brutvogel in der Umgebung Wiens 173-174](#)